

Die Christengemeinschaft

BEWEGUNG FÜR RELIGIÖSE ERNEUERUNG

in Rostock und Seewalde

Gemeindebrief – Michaeli und Novemberzeit 2025

Die Michaelizeit ist in der Herbsteszeit- in der Zeit, in der wir so reich mit Früchten beschenkt werden und zugleich die Todeskräften in der Natur erleben. Was müssen wir hervorbringen, um nicht einfach innerlich mitzusterben? Können wir den Herbst, ja können wir sogar die Todeskräfte bejahren- und die Früchte erkennen?

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel

Ana Pogacnik schrieb in ihrem Buch: „Das Sterben ist ja gleichzeitig die Geburt in die unsichtbaren Dimensionen und Ebenen der Seele. Es ist genauso wichtig, ja, sogar noch wichtiger als die Geburt selbst. Weil wir mit den Früchten des Lebens zurück nach Hause gehen. Und wir? Wir haben das alles vergessen, wir sind uns dessen nicht mehr bewusst. Was wäre wichtig für uns, wieder dazu zu lernen? Das physische Sterben ist weder Tod noch Ende. Der Mensch in seiner bestimmten Rolle, mit seiner Persönlichkeit, seiner Aufgabe, seinem einzigartigen Aussehen und seiner physischen Erscheinung ist zwar nicht mehr da, doch die Frucht von all' dem geht mit der Seele weiter.

Es ist nichts verloren und vergessen. Es bleibt viel mehr als nur die Vergangenheit, an die wir uns erinnern. Es ist noch immer auch lebendige Gegenwart, die durch die Seele weiterlebt und weitergetragen wird. Der Prozess des Sterbens ist ein hochgeistiges Geschehen und ein heiliger Akt. Das Leben gießt sich wieder in das große Sein aus. Der Kern wird wie eine reife Frucht als höchstes Geschenk an das Lebens übergeben. Das ist eine Feier des Lebens- und zwar des reinsten Lebens.“

In der Begegnung mit den Todeskräften wird in uns ein Sinn für das Geistige geöffnet. Gerade, wenn wir einen unserer Liebsten verlieren, ihrer gedenken, beginnt die Natur durchsichtig zu werden für das, was von den Toten zu uns sprechen möchte. So werden wir der großen Feier teilhaftig, die sich im Sterben vollzieht und uns demütig und dankbar werden lässt. Wir wünschten in diesen Augenblicken, immer so nah, so offen, so berührbar sein zu können- als hielte die Welt ihren Atem an. Wir wünschten wohl auch, dass uns kein äußeres Getümmel dieser Lebenswirklichkeit beraubt. Denn hier sind wir viel mehr Mensch als in den Momenten, in denen uns der Alltag dieses Bewusstsein nimmt. Der freie Mensch in uns erhebt in jenen Augenblicken, in denen wir uns an die Schwelle begeben: Dort begegnen wir dem Hüter: wir erfahren seine Kraft, seine Ruhe, seine Klarheit. In unserer Epistel wird er der Hüter vor dem Weiheopfer genannt. Mit tiefem Ernst schaut er auf die Menschheit, durch den er das Unwesentliche zu bannen vermag. So ist er der Schutzpatron des freien Menschen. Sein Wink können wir als Aufforderung erleben: Bereinige alles, was Dir Dein höheres Bewusstsein trübt. Befriede Deine Beziehungen, solange Du noch auf dem Wege bist, und ergreife in Freiheit die Verantwortung für Dein Leben. Erwarte nicht, sondern ergreife, was Du der Welt und den

Menschen schuldig geblieben bist. „Alles, wozu ihr die Menschen im Handeln führen wollt, das erfüllt zuerst selber an ihnen. Das ist der Inbegriff des Gesetzes und der Propheten. Tretet ein durch die enge Pforte. Breit und bequem ist nur der Weg, der in den Abgrund führt.“ Mt.7,12-13

Wie herzerwärmend und tröstlich ist es, wenn wir bemerken, dass der Hüter uns zu führen beginnt, wenn wir nur den ersten Schritt wagen. Er führt uns zu dem wahren Lebensquell, der aus dem Innengrund des Allerheiligsten durch ihn hindurchtönt: Christi sonnige Milde, die heilt und heiligt denjenigen, der sich auf diesen Pfad begibt. Dorothea Wolber

Liebe Gemeinde,
alle helfenden Kräfte sind zusammengeströmt, um die Räume und die ganze Kirche gastlich zu machen. Denn wir haben die Norddeutsche Regionalsynode bei uns zu Gast gehabt. Meine Kollegen waren sehr angetan von unserer Gemeinde, und auch von unserem Altarbild. Unten finden Sie einige Dankesworte. Wie schön, dass es gemeinsam so gut geklappt hat! Danke, danke allen Helfern!

Dabei haben wir auch den größten Teil der Aufgaben des Haus- und Gartentages erledigt. Wer nun noch die alten Äste häckseln könnte, melde sich bitte bei Gerhard Wolber.

Wie steht es um unsere Finanzen? Ein Brief vom Gemeinderat hängt hier wieder an, damit wir uns orientieren können.

Bedankungsbrief

Liebe Gemeinde in Rostock,
was bedeutet es, zu einer Norddeutschen Synode zu fahren? - Es bedeutet für fast alle, einen Ort aufzusuchen, in dem man nicht zu Hause ist, aber in dem man sich wie zu Hause fühlen kann. Und genau das ist uns als Priesterinnen und Priestern während dieser Herbstsynode entgegengekommen: Eine so schöne herzliche Atmosphäre, eine umfassend fürsorgliche und freundliche Begleitung durch diese drei Tage, eine wunderbare vorzügliche Verköstigung mit den herrlichen Mahlzeiten zum Frühstück, dem Mittagessen, den Kuchen zum Nachmittagskaffee, dem Abendbrot und den kleinen leckeren Zwischenmahlzeiten. Dadurch bekam die Synode einen Anflug von freudiger Ferienstimmung, obwohl wir ja eigentlich zur gemeinsamen Arbeit zusammengekommen waren. Die Norddeutsche Synode möchte Ihnen allen, die Sie dazu beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank aussprechen! Es zeigt sich wieder einmal, wie schön es ist, wenn Christen miteinander in Gemeinschaft leben.

Für die Norddeutsche Synode, Jörgen Day

Unsere Kirche:

braucht immer wieder liebevolle Zuwendung, um durchdrungen zu werden. Immer wieder geht auch einmal etwas kaputt und muss ersetzt werden. So haben wir leider eine Heizungsreparatur von 2600 € im Spätsommer beauftragen müssen, weil ein entscheidender Regler kaputt gegangen ist. Wie erleben Menschen unsere Kirche, die hier neu dazu kamen? Ein Bericht mag Einblick geben ...

Die Paulus-Kirche Rostock: Quelle der Glaubenskraft

Immer wieder tauche ich in die Hülle der Pauluskirche ein, wie in einen Schutzraum oder eine Arche. Oft habe ich mir die Frage gestellt, wer eigentlich mit so viel Liebe und Weitsicht diese Kirche entworfen hat. Jedes Detail ist so durchdacht, man könnte sagen durchgeistigt und überraschend zweckdienlich in vielerlei Hinsichten. Als hätten die Architekten das Haus schon vorher gekannt und bewohnt, bevor sie es gebaut haben.

Diese wunderschöne organische Form, dieser verschlungene, ungewöhnliche Grundriss, mit den befriedenden Formen, den verwinkelten Zugängen und den versteckten Räumen, die sich beim ersten Rundgang alle gar nicht erschließen lassen. Jedes Mal, wenn ich da bin, lerne ich wieder etwas Neues über die kleinen Labyrinth des Hauses.

Wie geheimnisvoll ist die bescheidene Ansicht der Kirche von vorne, fast als sollten sie nicht alle entdecken. Dann die enorme Ausdehnung des Weiheraums nach oben, die man von draußen kommend weder erwartet noch räumlich versteht, denn man ist einfach auf diese Dimension von draußen her noch gar nicht vorbereitet.

Dieses atemberaubende Treppenhaus, welches wie durch ein himmlisches Auge von oben beleuchtet wird und so die Möglichkeit zu wunderbar mit Tageslicht beleuchteten Ausstellungen eröffnet. Überhaupt gibt es wenig toten Raum. Der Gemeinschaftsplatz oben bei der Garderobe könnte sogar als Gruppentreffpunkt genutzt werden, ist aber auch als ein Ort des Ankommens verführerisch für jede Art von Kontaktaufnahme. Der Eingangsflur verschenkt keine wertvollen Quadratmeter und gibt den ganzen Raum für die abgehenden Räume frei, die sonst viel zu klein geraten wären. Und was alles unterkommt in dieser Kirche! Eine Bibliothek, ein Büro, eine große Küche mit Vorratsraum, jede Menge Räume, die Mehrzweckoptionen bieten und auch beherbergen können, sowie ein labyrinthischer Stauraum in den verwinkelten Kellergewölben, der kreativen Gemütern sofort Hintergrund für eine lange Abenteuergeschichte werden kann. Dann gibt es ganz unten eine Bühne und einen Raum für Gemeindetreffen, Musik, Vortragsveranstaltungen und Seminare, der wirklich vielen Menschen Raum geben kann.

Dann würde ich sagen, könnte man eine ganze Klasse Zeichnender allein mit den außergewöhnlichen Perspektiven der Aussenhülle begeisternd beschäftigen: Diese ungewöhnlichen Schwingungen, die sich in dem Bau ausdrücken und den Dachstuhl manchmal fast wie eine Abfahrtsrampe in den Himmel erscheinen lassen können.

Die liebevoll abgestimmten Fensteröffnungen im Weiheraum, die sogar mit der Sonneneinstrahlung spielen und die über das Jahr erstaunliche Lichtphänomene am Altar erleben lassen.

Unser Weiheraum ist so umhüllend und gleichzeitig so erhaben, dass er die kosmische Beziehung des Vätergottes zum Menschen gleichsam mit verkörpert. Das Altarbild bringt, neben der gelungenen Wandbemalung, einen weiteren ungewöhnlichen Aspekt herein, der zu einer Art Einweihungsstimmung führt, die ich selten bei kleinregionalen Kirchen so erleben durfte.

Kurz: ich liebe diese Kirche und bin jedes Mal ergriffen von ihrer stillen, bescheidenen, aber tiefen, Trost und Freude spendenden Existenz.

Hendrikje Arzt

Die Kumpanei des Dreikönigsspieles beginnt wieder zu proben. Für dieses Jahr werden auch einige Mitspieler gesucht. Wollen Sie dabei sein und mitspielen? Es gibt große und kleine Rollen. Diese Initiative geht von der Gemeinde aus und die Proben finden am Donnerstagabend um 19:30 Uhr statt.

Wir laden zu einem ersten Treffen am Donnerstag, den 30. Oktober um 19:30 Uhr ein.

Ein Fürbittkreis

kommt in unserer Gemeinde zusammen. In innerer gemeinsamer Andacht zu verabredeten Zeiten spannen wir einen kraftvollen Raum auf, für diejenigen, die der Hilfe bedürfen. Wer möchte dazu kommen? Bitte sprechen Sie mich an!

Feier zu St. Martin am 15. November

Im letzten Jahr war unser Saal so reich gefüllt mit Gästen, scheinbar spricht sich auch der wunderbare so stimmungsvolle Laternenlauf herum: Auch in diesem Jahr wollen wir uns an herbstlichen Köstlichkeiten stärken, um dann eine Martinsgeschichte zu hören, Lieder zu singen, bevor wir bei Einbruch der Dunkelheit mit Musik, Lampions und Fackeln aufbrechen, um uns im nahen gelegenen Park von St. Martin verzaubern zu lassen – die Rufe des Bettlers können uns immer wieder berühren, uns zu fragen: Wo können wir selbst St. Martin werden, der seinen Mantel teilt?

Für den Minibasar bitten wir um Spenden: Selbstgemachte Marmelade, getrocknete Früchte, Tees, Gebasteltes, gebackene Kekse und natürlich schönen Dinge für den Antiquitätentisch. Diese Dinge werden jetzt bereits gerne angenommen. Für den Martinstag selber liegt dann ein Kuchenliste aus.

Eine sonnige und gesegnete Herbsteszeit wünscht Ihnen

Kasualien:

Silbertrauung

8. Juni 2025 Dorothea Christa und Gerhard Hans Wolber
durch Rose Steinberg

Mitgliedsaufnahme

5. Juni 2025 Claudia Behning

Taufen

21. Juni 2025 Franz Leopold Graßhoff
* 13. November 2024

Bestattungen

23. Juni 2025 Ingeborg Matha Annelies Linke
* 28. August 1927
† 6. Juni 2025

19. Sept. 2025 Verena Heidemann
* 28. Juli 1982
† 17. September 2025